

Klage, eingereicht am 6. März 2023 — Ege İhracatçıları Birliği u. a./Kommission**(Rechtssache T-122/23)**

(2023/C 155/85)

Verfahrenssprache: Englisch

Parteien

Kläger: Ege İhracatçıları Birliği (Konak, Türkei), Akdeniz İhracatçıları Birliği (Yenişehir, Türkei), İstanbul İhracatçıları Birliği (Yenibosna, Türkei), Doğu Karadeniz İhracatçıları Birliği (Ortahisar, Türkei), Denizli İhracatçıları Birliği (Pamukkale, Türkei), Abaloğlu Balık ve Gıda Ürünleri AŞ (Honaz, Türkei), Bağcı Balık Gıda ve Enerji Üretimi Sanayi ve Ticaret AŞ (Köyceğiz, Türkei), Ertuğ Balık Üretim Tesisi Gıda ve Tarım İşletmeleri Sanayi ve Ticaret AŞ (Bornova, Türkei), Gümüşdoğa Su Ürünleri Üretim İhracat ve İthalat AŞ (Milas, Türkei), Kemal Balıkçılık İhracat Limited Şirketi (Sancaktepe, Türkei), Kılıç Deniz Ürünleri Üretimi İhracat ve İthalat AŞ (Bodrum, Türkei), Kuzuoğlu Su Ürünleri Sanayi ve Ticaret AŞ (Merkez, Türkei), Liman Entegre Balıkçılık Sanayi ve Ticaret Limited Şirketi (Maltepe, Türkei), More Su Ürünleri Ticaret AŞ (Bornova, Türkei), Ömer Yavuz Balıkçılık Su Ürünleri ve Ticaret Limited Şirketi (Merkez, Türkei), Özpekler İnşaat Taahhüt Dayanıklı Tüketim Malları Su Ürünleri Sanayi ve Ticaret Limited Şirketi (Merkezefendi, Türkei), Premier Kültür Balıkçılığı Yatırım ve Pazarlama AŞ (Maltepe, Türkei), Selina Balık İşleme Tesisi İthalat İhracat Ticaret AŞ (Seydikemer, Türkei), Uluturhan Balıkçılık Turizm Ticaret Limited Şirketi (Dinar, Türkei), Yavuzlar Otomotiv Balıkçılık Sanayi ve Ticaret Limited Şirketi (Pamukkale, Türkei) (vertreten durch Rechtsanwälte G. Coppo und A. Scalini)

Beklagte: Europäische Kommission

Anträge

Die Kläger beantragen,

- die Durchführungsverordnung (EU) 2022/2390 der Kommission vom 7. Dezember 2022 zur Änderung des mit der Durchführungsverordnung (EU) 2021/823 eingeführten endgültigen Ausgleichszolls auf die Einfuhren bestimmter Regenbogenforellen mit Ursprung in der Türkei nach einer teilweisen Interimsüberprüfung nach Artikel 19 der Verordnung (EU) 2016/1037 des Europäischen Parlaments und des Rates ⁽¹⁾ (im Folgenden: angefochtene Verordnung) für nichtig zu erklären, soweit sie die Kläger betrifft;
- der Kommission die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Kläger stützen ihre Klage auf sieben Gründe.

1. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 1 Abs. 1, Art. 3 Abs. 2, Art. 5 und Art. 7 der Grundverordnung, soweit die Kommission keine Weitergabeanalyse im Hinblick auf die Subvention pro Kilogramm gekaufter Forellen durchgeführt habe.
2. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 22 Abs. 6 der Grundverordnung, soweit die Kommission eine neue Methodik für die Feststellung der Höhe der Subvention pro Kilogramm gekaufter Forellen angewandt habe.
3. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 1 Abs. 1, Art. 3 Abs. 2, Art. 5 und Art. 7 der Grundverordnung, soweit die Kommission offensichtliche Fehler bei der Berechnung der Höhe der Subvention pro Kilogramm gekaufter Forellen begangen habe.
4. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 22 Abs. 6 der Grundverordnung, soweit die Kommission große Forellen in die Berechnung der Höhe der Subvention pro Kilogramm gekaufter Forellen einbezogen habe.
5. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 1 Abs. 1, Art. 3 Abs. 2, Art. 5 und Art. 7 der Grundverordnung, soweit die Kommission große Forellen in die Berechnung der Höhe der Subvention pro Kilogramm gekaufter Forellen einbezogen habe.
6. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 3 der Grundverordnung, soweit die Kommission zu dem Schluss gekommen sei, dass bestimmte, Gümüşdoğa von privaten Banken gewährte ausfuhrbezogene Darlehen der türkischen Regierung zugerechnet werden sollten.

7. Die angefochtene Verordnung verstoße gegen Art. 5, Art. 7 Abs. 2 und Art. 7 Abs. 4 der Grundverordnung, soweit die Kommission offensichtliche Fehler bei der Berechnung der Subventionsspanne von Gümüşdoğa begangen habe.

(¹) ABl. 2022, L 316, S. 52.

Klage, eingereicht am 9. März 2023 — VC/EU-OSHA

(Rechtssache T-126/23)

(2023/C 155/86)

Verfahrenssprache: Spanisch

Parteien

Kläger: VC (vertreten durch Rechtsanwalt J. Rodríguez Cárcamo und Rechtsanwältin S. Centeno Huerta)

Beklagte: Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA)

Anträge

Der Kläger beantragt,

- gemäß Art. 263 AEUV die Entscheidung 2023/01 des vorläufigen Exekutivdirektors der EU-OSHA vom 18. Januar 2023 über den Ausschluss von der Teilnahme an Vergabeverfahren, Finanzhilfen, Auszeichnungen, Auftragsvergaben und Finanzinstrumenten, die vom Gesamthaushaltsplan der EU gedeckt sind, und an Vergabeverfahren, die vom EEF auf der Grundlage der Verordnung (EU) 2018/1877 (¹) des Rates gedeckt sind, in vollem Umfang für nichtig zu erklären;
- hilfsweise, gemäß Art. 261 AEUV und Art. 143 Abs. 9 der Verordnung 2018/1046 (²) (im Folgenden: Haushaltsordnung) die Ausschlussmaßnahme durch eine wirtschaftliche Sanktion zu ersetzen und/oder Art. 4 der angefochtenen Entscheidung betreffend die Veröffentlichungsmaßnahme für nichtig zu erklären;
- der EU-OSHA die Kosten des vorliegenden Verfahrens aufzuerlegen.

Klagegründe und wesentliche Argumente

Die Klage wird auf folgende fünf Gründe gestützt:

1. Verstoß gegen Art. 106 Abs. 2 der Verordnung Nr. 966/2012 (³) in der durch die Verordnung (EU) 2015/1929 (⁴) geänderten Fassung (im Folgenden: ab Januar 2016 geltende Haushaltsordnung) in Verbindung mit dem Recht auf effektiven Rechtsschutz, das durch Art. 47 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union geschützt wird, mit dem Wert der Rechtsstaatlichkeit gemäß Art. 19 Abs. 1 EUV, mit dem Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit nach Art. 4 Abs. 3 EUV und mit Art. 325 Abs. 1 AEUV. Die angefochtene Entscheidung missachte die Aussetzungsentscheidung, die die zuständige nationale Justizbehörde erlassen habe.
2. Verstoß gegen Art. 106 Abs. 7 Buchst. a der ab Januar 2016 geltenden Haushaltsordnung (entspricht Art. 136 Abs. 6 Buchst. a der Haushaltsordnung) und schwere Beurteilungsfehler. Der zuständige Anweisungsbefugte habe infolge schwerwiegender Beurteilungsfehler die von der Klägerin getroffenen Abhilfemaßnahmen nicht für ausreichend gehalten, um die Ausschlussmaßnahme nicht anzuwenden.
3. Verstoß gegen Art. 106 Abs. 3 sowie Abs. 7 Buchst. a und d der ab Januar 2016 geltenden Haushaltsordnung in Verbindung mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, da der zuständige Anweisungsbefugte offenkundige Beurteilungsfehler begangen habe.